

Erfahrungsbericht Frankreichtausch vom 26.03.-21.04.2017

Am Sonntag dem 26.03.2017 begann die Reise nach *Rueil-Malmaison*. Ich war schon sehr aufgeregt und freute mich, meine Gastfamilie nun endlich persönlich kennenzulernen. Zuvor hatte ich schon Kontakt per Skype zu ihr aufgenommen, sodass ich sie schon ein wenig kennenlernen konnte. Ich nahm an diesem vierwöchigen Austausch teil, um mein Französisch zu verbessern, die französische Kultur besser kennenzulernen und Freundschaften in einem anderen Land zu schließen. Organisiert wurde der Austausch auf deutscher Seite von Frau Optenkamp (Fachbereichsleiterin des Aufgabenfeldes I) und auf französischer Seite von Monsieur D'Hondt. Außerdem wollte ich auch einmal die Erfahrung machen, eine französische Schule zu besuchen, um nachvollziehen zu können, wie verschiedene Schulsysteme in anderen Ländern sind. Ein weiterer wichtiger Punkt, der mich dazu bewegte, an diesem Austausch teilzunehmen, war, dass ich einmal ohne meine Familie und Freunde in einem fremden Land für eine geraume Zeit leben wollte, um zu erfahren, wie eigenständig ich bereits leben kann, obwohl ich noch nicht erwachsen bin.

Die Reise nach Rueil-Malmaison dauerte circa vier Stunden. Gemeinsam mit Frau Optenkamp und vier weiteren Austauschschülerinnen fuhr ich nach Paris, da dort die Gastfamilien auf uns warteten. In Paris angekommen, wurden wir alle herzlich empfangen und ab sofort trennten sich unsere Wege, da jeder mit seiner Familie nach Hause fuhr. Meine Gastfamilie war von Anfang an sehr freundlich und sie gab sich schon bei der Fahrt von Paris nach Rueil-Malmaison viel Mühe, mir alles Neue zu erklären. Sie machte eine kurze Fahrt durch Paris, sodass ich schon ein wenig von Paris und berühmten Sehenswürdigkeiten wie dem Eiffelturm und dem Triumphbogen sehen konnte. Als wir nun bei ihr zu Hause in Rueil-Malmaison ankamen, wurde mir zuerst ihre Wohnung gezeigt sowie alles Wichtige erklärt. Die Wohnung war sehr schön und modern

eingrichtet und ich hatte auch ein eigenes Zimmer, das sie- wie ich erst später erfahren hatte- extra für mich eingerichtet hatte. Nach der kurzen Wohnungstour gab es Kaffee und Kuchen, anschließend zeigte mir meine Austauschschülerin die Stadt. Wir machten einen langen Spaziergang und verstanden uns von vornherein sehr gut, auch kleine anfängliche Sprachprobleme meisterten wir gemeinsam. Der erste Tag verging sehr schnell und ich freute mich schon darauf, die kommenden vier Wochen bei meiner Gastfamilie verbringen zu dürfen. Am nächsten Tag war Schule und ich war schon sehr gespannt darauf, meine neuen Klassenkameraden sowie den französischen Schulalltag kennenzulernen. Der erste Schultag war meiner Meinung nach der anstrengendste und schwierigste Tag des gesamten Austausches, da viele neue Eindrücke auf einen zukamen. Dazu zählte beispielsweise die Raumaufteilung, neue Klassenkameraden, das Vorstellen bei den neuen Lehrern und das Verwenden der Cafeteria-Karte. Hinzu kam, dass ich zu Beginn nur sehr wenig vom Unterricht verstand, da einem die nötige Fachsprache fehlte und ich mich an die französische Sprache gewöhnen musste. Diese anfänglichen Probleme verflogen jedoch von Tag zu Tag und ich fand mich immer besser in der Schule zurecht. Zudem konnte ich nun dem Unterricht besser folgen und wurde teilweise auch in den Unterricht eingebunden, wenn es beispielsweise darum ging, etwas vorzulesen. Jedoch stellte ich sofort fest, dass Schule in Frankreich um einiges anstrengender und strenger ist als in Deutschland. Jeder Schüler hat ein Schulheft, in dem Fehlzeiten und Unterrichtsstörungen vermerkt werden. Außerdem muss jeder Schüler beim Betreten der Schule entweder einen Schülerschein oder das zuvor erwähnte Schulheft vorzeigen, damit sichergestellt wird, dass dieser auch wirklich Schüler auf dieser Schule ist. Hinzu kommt, dass der Unterricht in Frankreich sehr frontal abläuft, das heißt, dass die meiste Zeit nur der Lehrer redet und die Schüler mitschreiben müssen. Passt jemand nicht auf, ist laut oder stört anderweitig den Unterricht, werden teils harte

Maßnahmen ergriffen, die in Deutschland unvorstellbar wären. Während meiner Zeit in der *Lycée Richelieu* kam es beispielsweise dazu, dass Schüler aus dem Klassenraum geschickt wurden und die gesamte Unterrichtszeit vor der Tür stehend und mit gedrückter Türklinke verbringen mussten. Es kam außerdem auch einmal dazu, dass eine Mitschülerin sich mit dem Stuhl gegen die Wand schauend setzen musste, da sie zu viel gesprochen hatte. Es war sehr ungewohnt für mich, dass der Unterricht frontal ablief, da ich es von Deutschland so gewohnt bin, dass man sich aktiv am Unterricht beteiligen muss. Des Weiteren haben Schüler in Frankreich länger Unterricht. Eine Unterrichtsstunde erstreckt sich über 55 Minuten und meistens ist bis 15 Uhr oder länger Unterricht. Hinzu kommt, dass es zwischen den Stunden nur kurze Pausen zum Raum wechseln gibt und nur eine große Pause, in der zu Mittag gegessen wird. Dieser durchgängige Unterricht war sehr anstrengend, da man sich über lange Zeit sehr stark konzentrieren musste und es sogar verboten war, etwas außerhalb der Mittagspause zu essen oder zu trinken. Jedoch muss ich sagen, dass das Cafeteriaessen sehr reichhaltig und gut war, besser als in Deutschland. Insgesamt besuchte ich die Schule zwei Wochen während des gesamten Austauschs, da zwischendurch zwei Wochen Osterferien waren.

Während der Osterferien unternahm ich vieles mit meiner Gastfamilie und lernte dadurch die französische Kultur und den Alltag besser kennen. Gemeinsam mit meiner Austauschschülerin verbrachte ich ein paar Tage bei ihrem Opa, da ihre Eltern auf Geschäftsreise waren. Damit wir uns vorher schon etwas kennen lernen konnten, trafen wir uns zum gemeinsamen Abendessen bei ihrem Opa zu Hause. Dort lernte ich auch den Bruder meines Gastvaters kennen, der im gleichen Haus wohnt. Das Abendessen verlief sehr gut, denn alle waren sehr offen und interessierten sich sehr für das Leben in Deutschland, sodass ich ihnen viele Fragen

beantworten konnte. Gab es einmal Verständigungsprobleme, so war dies auch nicht schlimm, da meine Gastmutter fließend Deutsch spricht und notfalls übersetzen konnte. Insgesamt muss ich sagen, dass ich sehr gut in der Familie aufgenommen wurde und beinahe schon wie eine Tochter behandelt wurde. Nach dem Aufenthalt bei dem Opa meiner Austauschschülerin fuhren wir wenige Tage später gemeinsam in den Urlaub, in die Normandie, da meine Gastmutter dort ein eigenes Haus besitzt. Während des fünftägigen Urlaubs unternahmen wir eine gemeinsame Fahrradtour, besuchten ein Stadtfest und ich lernte die Schwester meines Gastvaters kennen. Des Weiteren unternahmen wir auch noch eine kleine Wanderung zu einem Felsen und gingen an Ostern gemeinsam mit der ganzen Familie essen. Der Großvater und die beiden Geschwister waren über Ostern auch angereist, sodass wir alle zusammen Ostern feiern konnten. Wir gingen gemeinsam essen und verbrachten den Rest des Tages damit, in einer kleinen Stadt am Strand spazieren zu gehen. Einen Tag später feierten wir noch den Geburtstag meiner Austauschschülerin und meines Gastvaters nach. Der Opa und die beiden Geschwister sowie Nachbarn kamen zu uns nach Hause. Es gab ein reichhaltiges Essen. Normalerweise essen die Franzosen auch schon viel, an diesem Tag war es jedoch noch mehr. Es ist in Frankreich nämlich so, dass nur zu drei bestimmten Tageszeiten etwas gegessen wird und dann auch sehr viel auf einmal. Dies war zu Beginn ungewohnt, da ich zu Hause in Deutschland nicht so viel auf einmal und auch mehr zwischendurch esse. Zudem wurde zweimal am Tag warm gegessen- mittags und abends. Der erste Gang bestand meistens aus Salat, Nudeln oder Fleisch und Baguette. Danach folgte entweder Käse oder es kam sofort der Nachtisch, der manchmal aus Kuchen oder nur aus Joghurt und Obst bestand. Insgesamt wurde auch erst sehr spät, um circa 21 Uhr und sehr lange gegessen. Während des Essens wurde viel geredet und die Gastfamilie war sehr bemüht, mir fremde Begriffe sowie französische Sitten zu erklären.

Eine davon war beispielsweise, dass zu Beginn jedes Essens das Glas von jeder Person am Tisch gefüllt sein muss, da dies ansonsten unhöflich ist. Es wurde immer sehr auf Höflichkeit untereinander geachtet. Ein weiteres wichtiges Ereignis für mich war ein Ausflug nach Chantilly. In Chantilly besichtigte ich mit meiner Austauschschülerin und ihren besten Freunden ein sehr schönes und großes Schloss. Insgesamt hatten wir viel Spaß zusammen und ich hatte auch einmal die Gelegenheit mich mit anderen, teils Gleichaltrigen zu unterhalten. Jedoch gab es einen weiteren Ausflug, der mir lange in Erinnerung bleiben wird und der für mich auch zu einem der schönsten Ereignisse überhaupt zählt. Am letzten Abend vor meiner Abreise nach Deutschland unternahm ich gemeinsam mit meiner Gastfamilie eine nächtliche Bootsfahrt auf der Seine in Paris. Diese war wunderschön, da Paris bei Nacht noch um einiges schöner und eindrucksvoller ist als am Tag. Außerdem konnte ich so noch einen schönen letzten Abend mit meiner Gastfamilie verbringen.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass mich der Austausch sprachlich sowie auch persönlich weiter gebracht hat. Ich habe gelernt, Probleme selbst zu lösen und mich mehr zu trauen, wenn es beispielsweise darum ging, mit fremden Leuten zu sprechen. Außerdem hat sich meine Sprache und mein sprachliches Verständnis sehr verbessert, da viel mit mir gesprochen wurde und es nicht schlimm war, auch einmal Fehler zu machen. Ich kann jedem empfehlen, an einem solchen Austausch teilzunehmen, da man so die Sprache sehr gut verbessern kann und viele neue Erfahrungen macht die ohne einen Austausch nicht möglich sind. Zudem wird man eigenständiger und selbstbewusster, da man Probleme selbst lösen muss. Jedoch muss man schon ein gewisses Vorwissen mitbringen, da es ansonsten sehr schwierig werden kann, sich zu verständigen. Ich freue mich sehr, die oben genannten Erfahrungen gemacht zu haben und würde mich jederzeit wieder für einen solchen Austausch bewerben.

Meine Gastfamilie war sehr herzlich und um mich besorgt, sodass der Aufenthalt wie im Flug verging. Ich bin froh, neue Leute kennen gelernt zu haben und meine Gastfamilie wieder zu besuchen. Um ehrlich zu sein, wäre ich gerne noch einmal vier Wochen länger dort geblieben, da ich mich bereits sehr gut eingelebt hatte. An dieser Stelle möchte ich noch ein großes Dankeschön an die Organisatoren Frau Optenkamp und Monsieur D'Hondt aussprechen sowie an meine Gastfamilie, dass sie diese wunderschöne und unvergessliche Zeit ermöglicht haben- *merci beaucoup!*

Sollte jemand dabei sein, sich zu überlegen, an einem solchen Austausch teilzunehmen, dann habe ich nur eins zu sagen: Fass deinen Mut zusammen, nimm teil und freue dich auf die vielen neuen Erfahrungen und erlebe einen Auslandsaufenthalt, der dir lange in Erinnerung bleiben wird! Denn wie sagt man so schön: *Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.*

Maritta Hartmannshenn